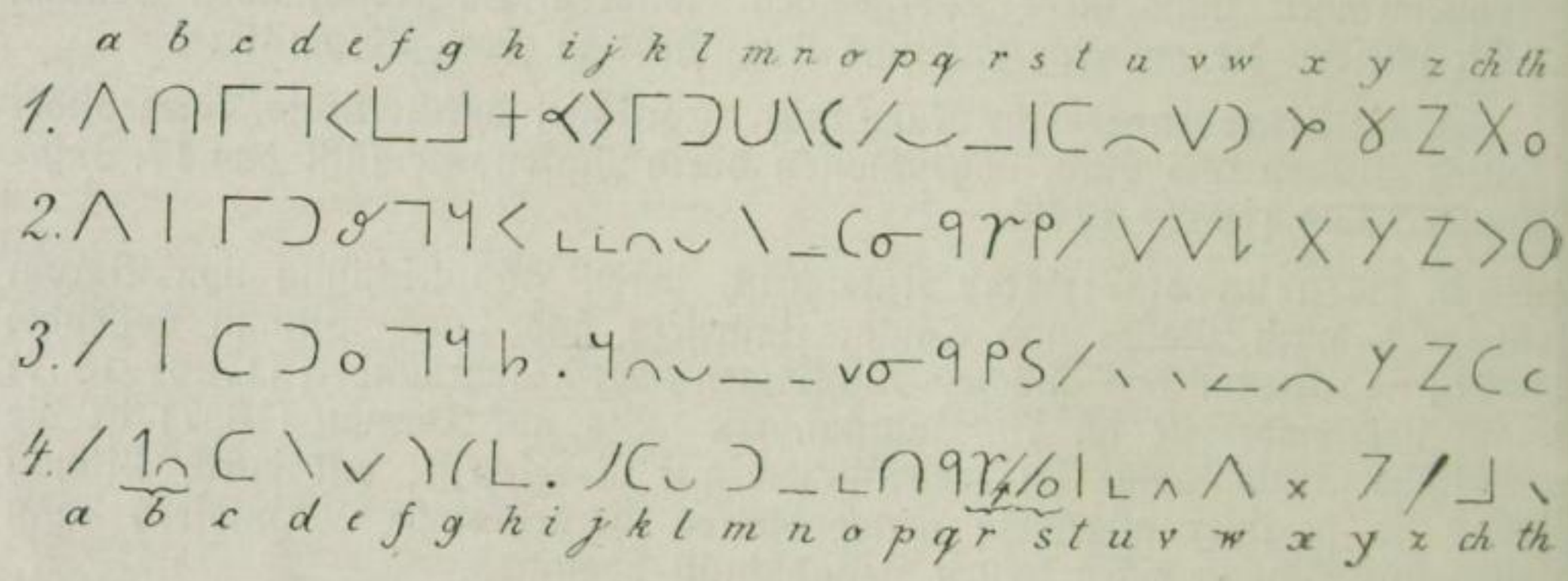
Diese Punkte sind Eigenheiten der ganzen älteren englischen Kurzschrift geblieben. Willis selbst benutzt fünf Vokalstellen, und zwar auf beiden Seiten des vorhergehenden Buchstabens; zur besseren Unterscheidung schreibt er diesen doppelt so groß wie den Auslaut. Für mehrsilbige Wörter entstehen dadurch verwickelte Regeln. Im ganzen ist Willis' Werk eine bedeutsame Leistung. Er lehrt schon die Ausnützung der Phonetik, die Beachtung der Häufigkeit und Verbindungsfähigkeit der Laute bei der Zeichenauswahl, die grammatische Gliederung des Wortbildes, die Verwertung des Zusammenhangs im Kürzungswesen; in seiner „Satzkürzung" zeigt er die Kürzung durch Wortauslassung und gedrungenere sprachliche Fassung oder sigelmäßige Wiedergabe von Satzteilen und Sätzen. Willis vertrat durchaus praktische Gesichtspunkte: „für die Kurzschrift ist die kürzeste Schreibung eines Wortes die beste". Er veröffentlichte sein System im Jahr 1602 (14. Aufl. 1647) unter dem Titel **Stenographie**, d. h. Engschrift, der aus dem Namen seines Systems zur allgemeinen Bezeichnung für die Kurzschrift (engl. **shorthand**, d. h. Kurzhand) geworden ist. Er übertrug sein System auf das Lateinische (1618).



Altgeometrische Systeme:
1. John Willis 1602. 2. Shelton 1626. 3. Rich (Cartwright) 1642.
4. Mason-Gurney 1707/1750.

2. Spaltung und Abschluß. Willis entsprach einem wirklichen Bedürfnis seiner Zeit. Das beweisen schon die zahlreichen neuen Systeme, die sein Werk weiterführen und zum Teil auch verbessern. Edmond Willis, ein Londoner Kaufmann, veränderte im Jahr 1618 Alphabet und Vokalschreibung seines Vorgängers, wobei er auch Buchstaben der gewöhnlichen Schrift in das Alphabet aufnahm. Auf ihm beruhen die verbreitetsten Systeme des 17. Jahrhunderts, Shelton und Rich. Thomas Shelton, der bekannteste stenographische Lehrer und Praktiker seiner Zeit (1601 bis 1649/50), verband in seiner **Tachygraphy** (zuerst 1626/27) das Alphabet von Edmond mit der Vokalisation von John Willis; kurz vor seinem Tode veränderte er noch sein System (**Zeiglography**, d. h. Sigelschrift). Jeremias Rich, ein republikanischer Beamter (etwa von 1615—1665), führte in der **Semigraphy** (= Zeichenschrift, zuerst 1642) neue Zeichen, Ringelzeichen und Viertelkreise, ein, benutzte auch Zeichen in verschiedener Größe für verwandte Laute und gab jedem Zeichen außer dem Lautwert noch eine besondere Wortbedeutung. Das System stammte eigentlich von seinem Onkel William Cartwright, der es auf Rich vererbt hatte. Daneben war noch das System von Theophilus Metcalfe, einem Edelmann aus Nord-York, sehr verbreitet;

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id367895374/26